

ANLAGE ./4 – PROJEKTbeschreibung



die
elisabethinen
graz

PROJEKTbeschreibung

EINLEITUNG

Seit 1690 engagieren sich die Elisabethinen in der Steiermark für kranke und hilfsbedürftige Menschen. Dazu gehört besonders auch das **Bemühen um Medizin, Therapie und Pflege, die „weiter geht als der Standard“**, wie es in der Charta der Elisabethinen in Österreich heißt. Einem solchen innovativen Standard verpflichtet sich der Auftraggeber sowohl in der inneren als auch der äußeren Architektur seiner elisabethinischen Betriebe. Eine elisabethinische Bauweise, die auf den heiligen Franz von Assisi zurückgeht, verbindet die klösterliche Tradition mit den Bedürfnissen des heutigen Menschen im urbanen Lebensraum. Dem entspricht ein Ensemble verschiedener aufeinander abgestimmter Rohstoffe, zu denen besonders auch **natürliche Elemente, wie Holz**, zählen. Eine **elisabethinische Bauweise** fügt sich dementsprechend organisch in die bestehende Umgebung ein und achtet sowohl auf Lebensräume als auch regionale Besonderheiten. Ihre Einfachheit und ihr Maß, ihre Klarheit und ihre Zweckmäßigkeit dienen der Förderung von Dialog und Kommunikation im Herzen der pulsierenden Stadt Graz. Elisabethinisch zu bauen bedeutet daher auch, einladende und helle Gebäude mit **regional produzierten und fair hergestellten Rohstoffen** zu errichten. **Wirtschaftliche Effizienz und Nachhaltigkeit** gehen so Hand in Hand, um heute und in den kommenden Generationen einen humanen und vitalen Ort für die den Elisabethinen anvertrauten Patientinnen und Patienten aber auch deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu errichten.

ÜBERBLICK PROJEKT

Im Zuge einer Umstrukturierung und Erweiterung von Funktionen, werden große Teile des bestehenden Krankenhauses saniert, sowie zwei Zubauten errichtet. Insbesondere zu erwähnen ist ein mehrgeschoßiger Zubau entlang der Niesenberggasse, der Raum für die neue Alterspsychiatrie bieten wird. Die Sanierung der Bestandsflächen umfasst **rund 9.000m² BGF**, die Zubauten **rund 11.000m² BGF**.

Auch die Zufahrtssituation und der Haupteingang werden angepasst und eine neue Tiefgarage für Patientinnen und Patienten geschaffen. Dem neuen Hauptzugang vorgelagert, entsteht, in Abstimmung mit der Stadt Graz, eine Aufweitung der Niesenberggasse, wodurch ein einladender Vorplatz geschaffen wird.

Der Zubau für die neue Funktion der Psychiatrie (Haus D neu), stellt eine **Fortsetzung vorangegangener Bauetappen** in der ursprünglich hofartigen Struktur des Klosters dar. Der Baukörper erweitert das Krankenhaus, in gleicher Geschoßzahl und Höhe Richtung Westen. Im Erdgeschoß wird die Umfassungsmauer der historischen Klosteranlage, in Abstimmung mit den Bundesdenkmalamt, gestalterisch in das Gebäude integriert.

Als vorgezogene Baumaßnahme (VGM) erfolgt bis Sommer 2023 ein lokaler Umbau im Erdgeschoß und Untergeschoß des Funktionstraktes, um die funktionalen und baulichen Voraussetzungen für die weiteren Phasen zu schaffen. Darauf folgt der Abbruch des alten Hauses D, der in Folge durch den Zubau Psychiatrie (Haus D neu) ersetzt wird. Ein weiterer, kleinerer Zubau (Haus F) erfolgt Richtung Innenhof und ergänzt bestehende Stationen funktional. Gestalterisch wird dabei die Formensprache des Zubaus Psychiatrie aufgenommen.

In der Hauptbaumaßnahme (HBM) erfolgt der Einsatz von Holz erfolgt sowohl strukturell, als auch erleb- und spürbar als Oberfläche im Innenraum. Erdgeschoß und Tiefgarage werden konventionell als Stahlbeton-Massivbauten errichtet. Im Bereich der Niesenberggasse entsteht eine Baugrubensicherung mittels Bohrpfahlwand. Die Obergeschoße der Zubauten Haus D und F werden in **Holzbauweise** ausgeführt. Nachstehend wird das Tragwerksmodell beschrieben.

Der konstruktive Holzbau wird aus massiven Wandscheiben in Brettsperrholz in Kombination mit Unterzügen, Stützen und Massivholzdecken gebildet. Dieses Tragwerk leitet die Lasten in die darunter liegenden mineralisch, massiven Geschoße ab. Die Decken sind als Brettsperrholzdecken oder Rippenplattendecke (Brettsperrholz mit BSH Rippen) geplant. Bei den Hochleistenden stabförmigen Bauteilen kommt teilweise Baubuche zum Einsatz.

Die raumbildenden Außenwände in Holzrahmenbauweise haben untergeordnete Tragfunktion und werden in die Haupttragstruktur eingestellt. Die große Geschoßhöhe macht eine angepasste Elementierung mit ergänzenden Verteilerträgern erforderlich.

Die horizontale Lastableitung und die Aussteifung erfolgt im Wesentlichen über die mineralisch, massiven Stahlbetonkerne. Ergänzend dazu werden die langen Zimmertrennwände aktiviert. Die zu einer hochleistenden Scheibe verbundenen Deckenelemente verteilen die Horizontalkräfte auf die einzelnen Aussteifungselemente. Der geforderte Brandschutz wird durch entsprechende Dimensionierung der Holzquerschnitte und durch brandschutzwirksame Bekleidungen erreicht.

Das Thema **Absturzsicherungen und Sicherheit für Patientinnen und Patienten** bildet einen integralen Ausgangspunkt für die Gestaltung der Innenräume und der Fassade. Diese Überlegungen erfolgten in Abstimmung mit dem Fachbeirat für Baukultur der Stadt Graz. Die Gebäudehülle wird dabei in drei Ebenen untergliedert. Ebene 1 besteht aus horizontalen, räumlich wirksamen Eternitelementen. Ebene 2 bilden horizontale Elemente, in die auch der Sonnenschutz integriert wird. Gemeinsam bilden diese Ebenen einen Raster, welcher das gesamte Gebäude strukturiert. Die 3. Ebene besteht aus Verglasungen, sowie perforierten Paneelen, hinter denen Lüftungsfügel liegen. Die Hülle lässt so unterschiedliche Nutzungen im Innenraum zu und vermittelt eine ruhige Außengliederung.

Im Anschluss an die Errichtung der Zubauten Haus D und F, erfolgt eine Sanierung der bestehenden Häuser A, B und C bis 2025.

Überblick der Gebäude des Krankenhauses der Elisabethinen:

